

Die Frühgeschichte der anderen Seite [Gary Larson]

Autor(en): **Affolter, Cuno**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **123 (1997)**

Heft 21

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

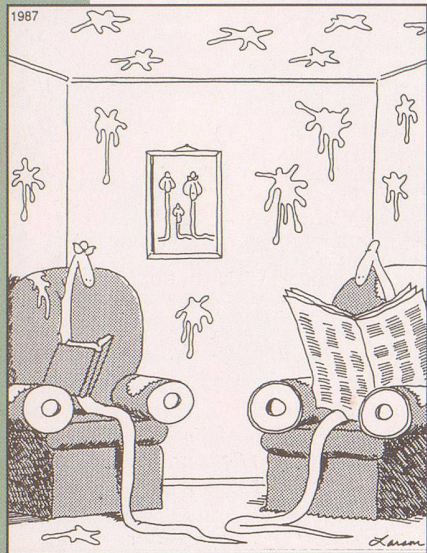
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schlangen in Strapsen



Bei den Speikobras daheim

Cuno Affolter

«Verwirrend, stumpfsinnig, esoterisch und fremdartig», charakterisiert der amerikanische Cartoonist Gary Larson seine Serie «Die Andere Seite» (The Far Side). Und liegt damit gar nicht so daneben. Larsons Vorliebe gilt Schlangen, Insekten und anderem Getier, die in seinen Cartoons ihr Eheleben pflegen, in Beizen hocken, Kegelausflüge organisieren und Yogastunden besuchen. «Die Andere Seite», soviel ist klar, hat die Grenzen des Humors neu gesteckt und dem ehemaligen Plattenverkäufer Larson das Etikett «bizarr» und «abstrus» eingetragen.

In «Die Frühgeschichte der Anderen Seite» lässt Larsen den Betrachter für einmal in sein Skizzenbuch blicken. Er erzählt witzige Anekdoten aus seinen Anfängen, zeigt abgelehnte Cartoons («zu geschmacklos») und beweist vor allem, dass hinter seinem Humor seriöse Arbeit steht. Unzählige Überarbeitungen sind nötig, bis ein Gag rüberkommt.

Nicht allen scheint es zu gefallen, wie die zahlreich abgedruckten Protestleserbriefe beweisen. Ein Leser aus Connecticut kündigt sein Zeitungsabonnement und ereifert sich: «Wer sich so etwas ausdenkt, kann kein Herz für Tiere haben!» Furzende Walfische, plattgewalzte Katzen und Schlangen in Strapsen sind halt nicht jedermanns Sache. Erst recht dann nicht, wenn sich Tiere wie Menschen benehmen.

Gary Larson
Die Frühgeschichte der Anderen Seite
 Goldmann Verlag, 1997

Lob nur für die leiseren Töne

Polo Hofer feiert mit «Über alli Bärge» ein Jubiläum. Es ist die 20. Plattenproduktion in 22 Jahren.

Richard Butz

Hätten wir von Polo Hofer, inzwischen auch schon 52 Jahre alt geworden, zu seinem Plattenjubiläum etwas anderes, einen neuen Sound und eine andere Textqualität erwartet? Zuvor hatte der Berner Mundartrockler eine zweijährige Pause eingelegt, was die Erwartungen noch gesteigert hat. Vielleicht macht sich gerade deswegen leichte Enttäuschung breit, denn was Polo Hofer als Jubiläumsalbum vor-

legt, verdient bestenfalls die Bewertung «wie gehabt». Die mit Gästen ergänzte Schmetterband rockt kompetent wie eh und je und serviert eine unterhaltsame Mischung von Blues, Reggae, Rock, Weltmusik, Hip Hop und Alpenjodel. Auf die Dauer wirkt die Musik, vor allem vom Rhythmus her, aber doch eher ermüdend. Textlich setzt Polo Hofer immer noch am liebsten auf den Reim und nimmt dabei auch Peinlichkeiten in Kauf. Im Lied «Fellini-Nacht» passt so «a d'Liebi dankt» gar zur Kameraführung, «wo alles länkt». Die Herz-Schmerz-Liste liesse sich beliebig fortsetzen. Hoffnung kommt dort auf, wo der Sänger leise und nachdenkliche Töne anstimmt: im Armenklagelied und in seinen Liebesliedern, in denen es oft



um Abschied und Trauer geht. Da werden echte Gefühle spürbar, da wird der Unterhalter zum traurigen Clown, und man glaubt ihm, wenn er am Schluss singt: «Aber niemer dankt dra/ Dass me alls muess la gah/ U niemer blybt da.»

Polo Hofer und die Schmetterband
Über alli Bärge
 Schnauz Records / Sound Service
 Konzertdaten siehe Kalender Seite 33